



## 10. Geschäftsjahr Jahresbericht

### Öffentliche Berichterstattung

Die GEBERT RUF STIFTUNG bietet mit ihrer Website ein weitgehendes Informationsangebot über ihre Stiftungsaktivitäten und deren Grundlagen an: Sie legt die Stiftungsorganisation dar, gibt Einblick in Vermögensanlage und -erfolg und zeigt schliesslich die Projektförderung im allgemeinen (Handlungsfelder) wie auch im einzelnen (Projekte). Alle Informationen sind über Suchfunktionen sowie Datenbanken erschliessbar.

Jeweils im März wird der Kurzbericht der Geschäftsleitung über das vergangene Betriebsjahr aufgeschaltet. Dieser unternimmt einerseits eine strategische Betrachtung und zeigt andererseits die Kennziffern. Der Kurzbericht steht auch als gedrucktes Faltblatt in deutscher und französischer Sprache zur Verfügung.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht schliessen Stiftungsrat und Geschäftsleitung die Berichterstattung über das 10. Geschäftsjahr der GEBERT RUF STIFTUNG ab.



## Erklärung

Die GEBERT RÜF STIFTUNG orientiert sich in allen Belangen am Swiss Foundation Code,<sup>1</sup> dem Verhaltenscodex von Förderstiftungen in der Schweiz. Sie setzt dessen Empfehlung 26 um, indem sie den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung und Berichterstattung von gemeinnützigen, Nonprofit-Organisationen folgt. Die Revisionsstelle prüft die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Anhang) und erteilt das Testat nach Swiss GAAP FER 21.

---

<sup>1</sup> Swiss Foundation Code, Empfehlungen zur Gründung und Führung von Förderstiftungen, Foundation Governance, Bd.2, Helbing & Lichtenhahn, Basel/Genf/München 2005, hrsg. von SwissFoundations, Verein der Förderstiftungen in der Schweiz.



## Inhaltsverzeichnis

Leistungsbericht	S. 4
1 Grundlagen	S. 4
2 Entwicklung der Stiftungsstrategie	S. 5
3 Geschäftsbericht	S. 7
4 Stiftungsgremien	S. 10
5 Fachausschüsse und Beiräte	S. 11
6 Externe Stellen	S. 12
Bilanz	S. 13
per 31. Dezember 2007	
Betriebsrechnung – Erfolgsrechnung	S. 14
1. Januar bis 31. Dezember 2007	
Rechnung über die Veränderung des Kapitals	S. 15
im Geschäftsjahr 2007	
Anhang	S. 16
1 Grundsätze der Rechnungslegung	S. 16
2 Erläuterungen zur Bilanz	S. 17
3 Erläuterungen zur Betriebsrechnung	S. 18
4 Verschiedenes	S. 20
5 Glossar	S. 21



## Leistungsbericht 1

### Grundlagen

#### **Stiftungszweck und Stiftungsstrategie**

[www.grstiftung.ch/1\\_2\\_portrait.html](http://www.grstiftung.ch/1_2_portrait.html)

[www.grstiftung.ch/2\\_1\\_handlungsfelder.html](http://www.grstiftung.ch/2_1_handlungsfelder.html)

#### **Stiftungsverantwortliche**

[www.grstiftung.ch/1\\_1\\_personen.html](http://www.grstiftung.ch/1_1_personen.html)

#### **Selektion**

[www.grstiftung.ch/3\\_2\\_kriterien.html](http://www.grstiftung.ch/3_2_kriterien.html)

[www.grstiftung.ch/3\\_3\\_ablauf.html](http://www.grstiftung.ch/3_3_ablauf.html)

#### **Förderaktivitäten**

[www.grstiftung.ch/2\\_2\\_projekte.dna](http://www.grstiftung.ch/2_2_projekte.dna)

#### **Vermögensanlage**

[www.grstiftung.ch/2\\_0\\_finanzen.html](http://www.grstiftung.ch/2_0_finanzen.html)

#### **Good Governance**

[www.grstiftung.ch/1\\_4\\_foundationgov.html](http://www.grstiftung.ch/1_4_foundationgov.html)

#### **Kennzahlen**

[www.grstiftung.ch/4\\_3\\_kennzahlen.html](http://www.grstiftung.ch/4_3_kennzahlen.html)

## Entwicklung der Stiftungsstrategie

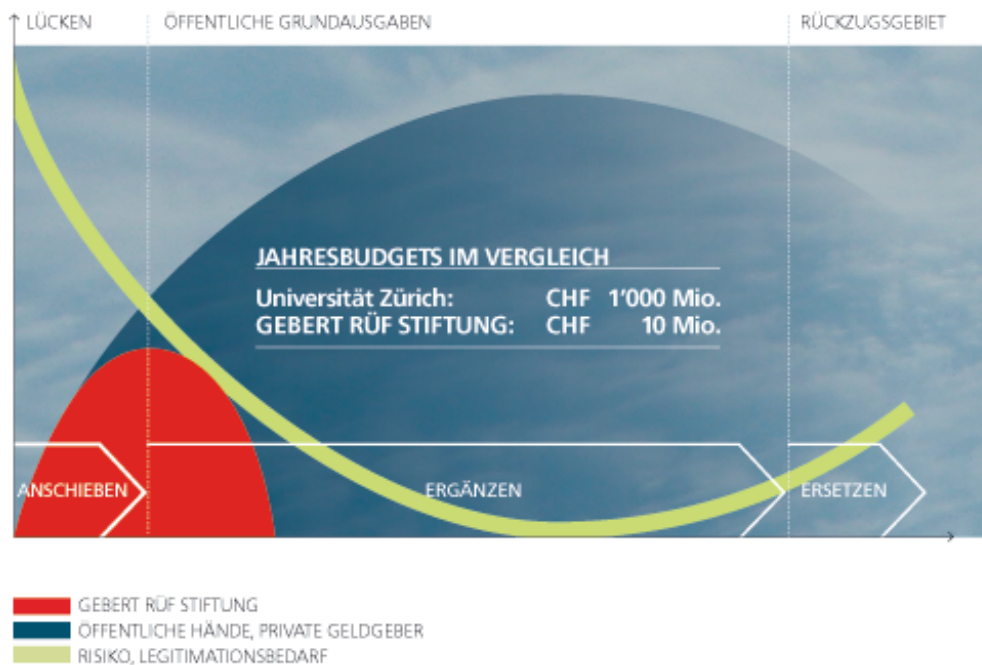
### Der Stifter-Unternehmer

Im Sommer 2007 verstarb Heinrich Gebert im Alter von 90 Jahren. Er war bedeutender Schweizer Unternehmer und Philanthrop im grossen Stil. Sein Bekenntnis zur Innovation führte ihn zu wirtschaftlichem Erfolg. Als der Gesellschaft verpflichteter Unternehmer machte es ihn auch zum engagierten Förderer in den Bereichen Kunst, Soziales und Ausbildung. Er war überzeugt vom gesellschaftlichen Nutzen einer Umsetzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen. 1997 errichtete er die GEBERT RÜF STIFTUNG mit dem Ziel, dem Wirtschafts- und Lebensstandort Schweiz durch anwendungsorientierte Hochschulprojekte Impulse zu geben. Seine Vision: Wirkung kann eine private Stiftung nicht mit der Förderung von Wissenschaft erreichen – dies ist Aufgabe des Staates – sondern mit der Förderung transfergerichteter wissenschaftlicher Projekte.

### Wissenschaft und Unternehmertum

Der unternehmerische Umgang mit Wissenschaft ist der GEBERT RÜF STIFTUNG ein zentrales Anliegen, das sich direkt von Stiftervision und Stiftungszweck ableitet. Im Zentrum ihres Handlungsfeldes «Wissenschaft und Unternehmertum» steht die Förderung von jungen Wissensunternehmern an Schweizer Hochschulen, die in einer frühen Transferphase stehen. In dieser Lücke der Innovationskette initiiert die Stiftung mit Partnern aus dem privaten und öffentlichen Bereich immer wieder neue Projekte zum Thema «Science Entrepreneurship»: NETS in einer Kooperation mit Create Switzerland; Venture Leaders mit dem KTI; Venture Kick mit der ERNST GÖHNER STIFTUNG und der OPO-Stiftung.

Abb: Rolle der GEBERT RÜF STIFTUNG



### Kein 1. August-Raketli am Space Shuttle

Förderstiftungen sind Nischenplayer. Quantitativ können sie kaum Wirkung erzielen, qualitativ hingegen schon. Die GEBERT RÜF STIFTUNG tritt daher nicht als Lückenbüsserin zur Entlastung der öffentlichen Hände auf; sie will auch nicht bereits vorhandene grosse Budgets ergänzen. Vielmehr setzt sie Stiftervision und Stiftungszweck um, indem sie im Innovationsbereich tätig ist. Dort kann sie mit ihren beschränkten Mitteln eine Hebelwirkung erreichen.

Abb: Aktionsphasen der Anschubförderung



### Sondern Anzündwürfel an der Feuerstelle

Die GEBERT RÜF STIFTUNG fördert Potentiale und Chancen, indem sie im besten Fall Lücken inhaltlich aufgreift und anschubfinanziert. Um ihrer unternehmerischen Haltung gerecht zu bleiben und immer wieder handlungsfähig zu sein, sind alle ihre Engagements zeitlich beschränkt. Es sind gerade die Freiheit und Unabhängigkeit einer privaten Stiftung, welche dieses Risikoverhalten ermöglichen. Partnerschaften mit innovativen Vorhaben aus dem öffentlichen Bereich sind besonders wirksam. Förderstiftungen sind Nischenplayer. Quantitativ können sie kaum Wirkung erzielen, qualitativ hingegen schon. Die GEBERT RÜF STIFTUNG tritt daher nicht als Lückenbüsserin zur Entlastung der öffentlichen Hände auf; sie will auch nicht bereits vorhandene grosse Budgets ergänzen. Vielmehr setzt sie Stiftervision und Stiftungszweck um, indem sie im Innovationsbereich tätig ist. Dort kann sie mit ihren beschränkten Mitteln eine Hebelwirkung erreichen.

### Integrierter Ansatz

Die GEBERT RÜF STIFTUNG beschränkt das Thema «Science Entrepreneurship» nicht auf das Handlungsfeld «Wissenschaft und Unternehmertum», sondern will es bei allen Förderaktivitäten zur Geltung bringen. Innovative Projekte von unternehmerischen Nachwuchsleuten mit dem Anspruch auf Umsetzung sind besonders willkommen. Mit Fördervertrag, Controlling und Begleitung wird ein zielführendes Projektmanagement unterstützt. Das Debriefing mit den Projektleitern und die Auswertung abgeschlossener Projekte wird für die Entwicklung der Förderstrategie genutzt.

## Geschäftsbericht

### Aktivitätsübersicht Gremien

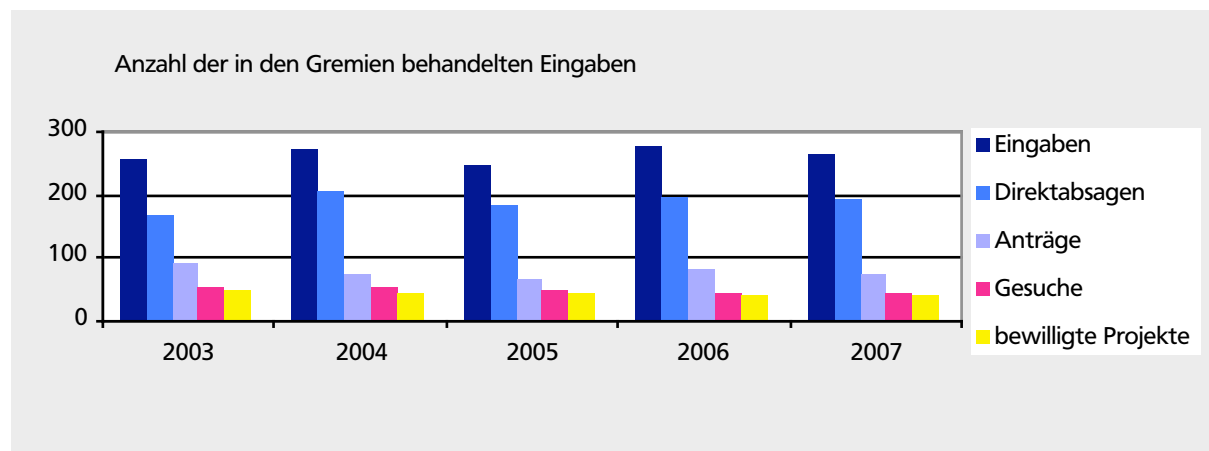
- Ordentliche Quartalssitzungen des Stiftungsrates: 29. Januar, 17. April, 5. Juli, 29. Oktober
- Strategieworkshop des Stiftungsrates: 10. September, Thema „Nächste Entwicklungsschritte der Stiftung“
- Div. Sitzungen von Präsidial-, Finanz-, Baltikum-Ausschuss, Beirat eTeach, Nominationskomitee Stiftungsrat

### Mutationen Stiftungsrat<sup>2</sup>

- Rücktritte auf Ende 2006: Prof. Dr. Philipp U. Heitz (em. Universität Zürich), Gründungsmitglied; Prof. Dr. Piero Martinoli (Universität Neuchâtel)
- Neuwahlen auf 1. Januar 2007: Am 30. Oktober 2006 wurden Prof. Dr. Jürg A. Schifferli (Universität Basel); Prof. Dr. René Dändliker (em. Universität Neuchâtel) für 4 Jahre in den Stiftungsrat gewählt
- Krankheitsbedingter Rücktritt auf Ende 2007: † Prof. Dr. Marie Theres Fögen (Universität Zürich)

### Projektselektion<sup>3</sup>

- 189 einfache oder erweiterte Direktabsagen<sup>4</sup> durch die Geschäftsleitung
- Diskussion von 71 formellen Projektanträgen und 43 Projektgesuchen in den Gremien (Präsidialausschuss und Stiftungsrat)
- Bewilligung von 38 Projekten in den Gremien<sup>5</sup>



<sup>2</sup> Siehe Leistungsbericht 4

<sup>3</sup> Projekteingaben erfolgen in drei Stufen. Bevor ein formeller Antrag zu Händen der Gremien entgegengenommen wird, erfolgt eine erste Prüfung der Projekte durch die Geschäftsleitung. Ein von den Stiftungsgremien positiv beurteilter Antrag löst die Einladung zu einem Gesuch aus.

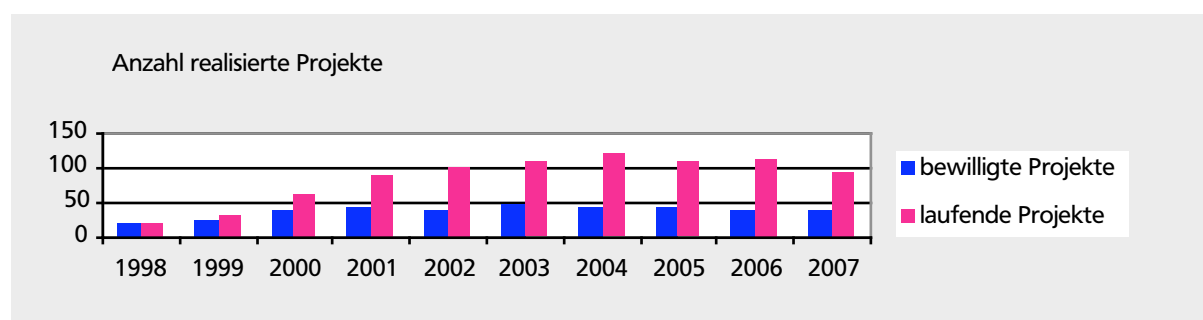
<sup>4</sup> Als Ablehnungsgründe mussten geltend gemacht werden: ausserhalb Förderstrategie 55% (Vorjahr 57%); Beiträge Ausstellungen/Publikationen 21% (15%); Stipendien/Weiterbildung 12% (17%); fehlende Hochschulverankerung 1% (3%); blosse Restfinanzierungen 5% (4%); seed-money 3% (2%); Massenanfragen 3% (2%).

<sup>5</sup> Ablehnungsgründe Anträge und Gesuche: unzureichende wissenschaftliche Qualität 16% (Vorjahr 13%); ausserhalb Förderstrategie 48% (48%); approved but not funded 16% (7%); Kernkriterien nicht hinreichend erfüllt 20% (32%).

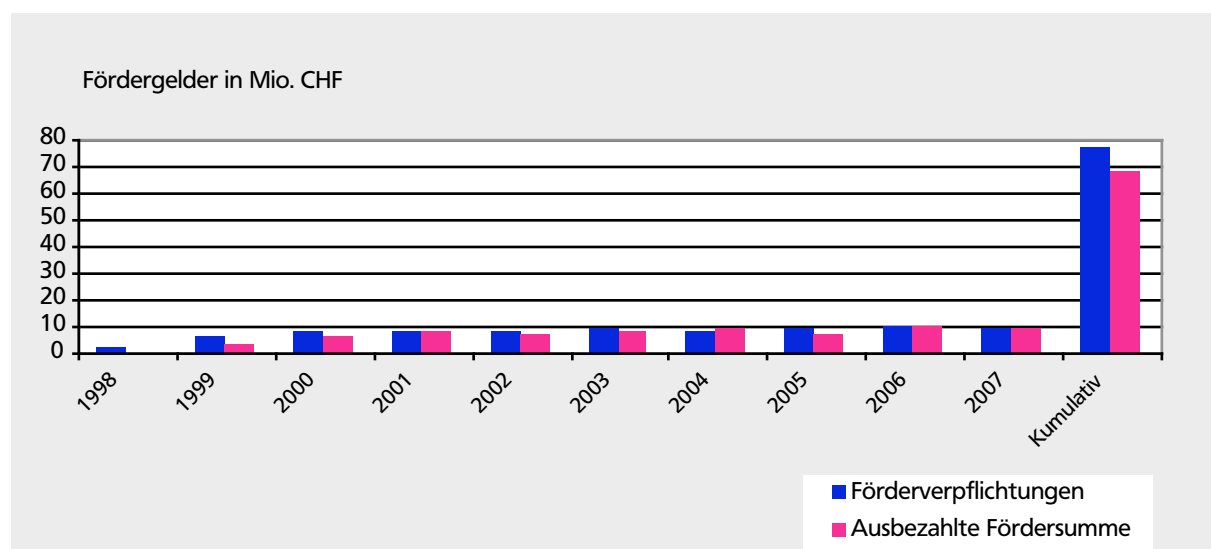


## Projektförderung in Jahreszahlen

- Ausführliche Informationen zu den Projekten: [www.grstiftung.ch/2\\_2\\_projekte.dna](http://www.grstiftung.ch/2_2_projekte.dna)
- Einsatz von Finanzmitteln in die Stiftungsaktivitäten total CHF 10'418'033.35 (Vorjahr 10'819'233.85)
- Davon CHF 9'526'794.65 (9'982'034.70) für Projektbeiträge inkl. Umsetzungsförderung in der Höhe von CHF 315'294.65 (338'634.70)<sup>6</sup>
- Direkter Projektaufwand CHF 503'886.60 (325'000), damit Einsatz von CHF 10'030'681.25 (10'307'034.70) für die Förderung insgesamt (Förderaufwand); Förderquote 96.3% (95.3%)
- Durchschnittliche Summe pro Projekt: ca. CHF 242'400 (240'000); Grösstes Projekt: CHF 1,13 Mio. (1.13)
- Von den 38 (40) bewilligten Projekte waren 13 (12) „kleine Projekte“ ( $\leq$  CHF 50'000) mit einem Total von CHF 502'500 (411'400), 22 (22) „mittlere Projekte“ (CHF 50'000 bis 500'000) mit CHF 5'780'000 (4'987'000) und 3 (6) „grosse Projekte“ ( $\geq$  CHF 500'000) mit CHF 2'929'000 (4'245'000).
- Am Ende des Berichtsjahres waren 92 (110) laufende Projekte – 10 grosse (10), 61 (73) mittlere und 21 kleine (27) mit unterschiedlicher Begleitungsintensität zu verzeichnen.



- Bis zum Ende 2007 hat die GEBERT RÜF STIFTUNG seit ihrer Gründung vor zehn Jahren 370 Projekte bewilligt – von Klein- und Spontanprojekten im Rahmen der Umsetzungsförderung abgesehen.
- Sie ist damit Förderverpflichtungen von total CHF 77 Mio. eingegangen, wovon bereits gegen CHF 68 Mio. ausgeschüttet wurden.



<sup>6</sup> gesprochene Beiträge ohne Verrechnung von Rückflüssen

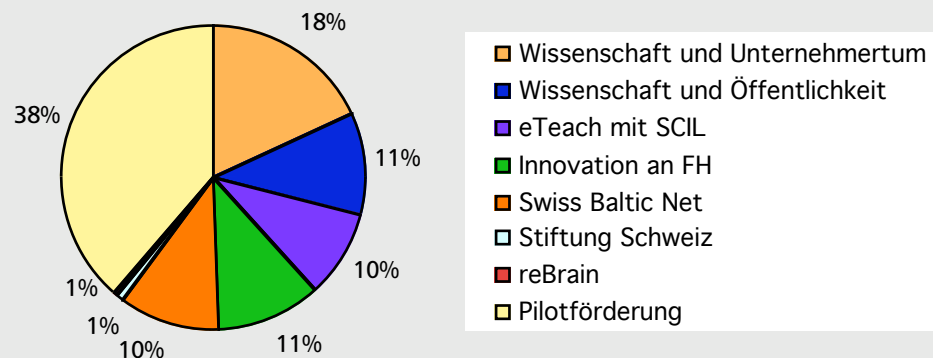


## Handlungsfelder und Pilotförderung

Handlungsfelder werden gestaffelt aufgebaut: Wissenschaft und Unternehmertum seit 1998; Wissenschaft und Öffentlichkeit seit 1999; Nachwuchsförderung im schweizerisch-baltischen Austausch (Swiss Baltic Net) seit 2000; eTeach seit 2001; Innovation an Fachhochschulen seit 2001; Stiftungslandschaft Schweiz seit 2003.

Bereits abgeschlossen ist das Handlungsfeld reBrain 1999 – 2006.

Fördervolumen nach Handlungsfeldern seit 1998

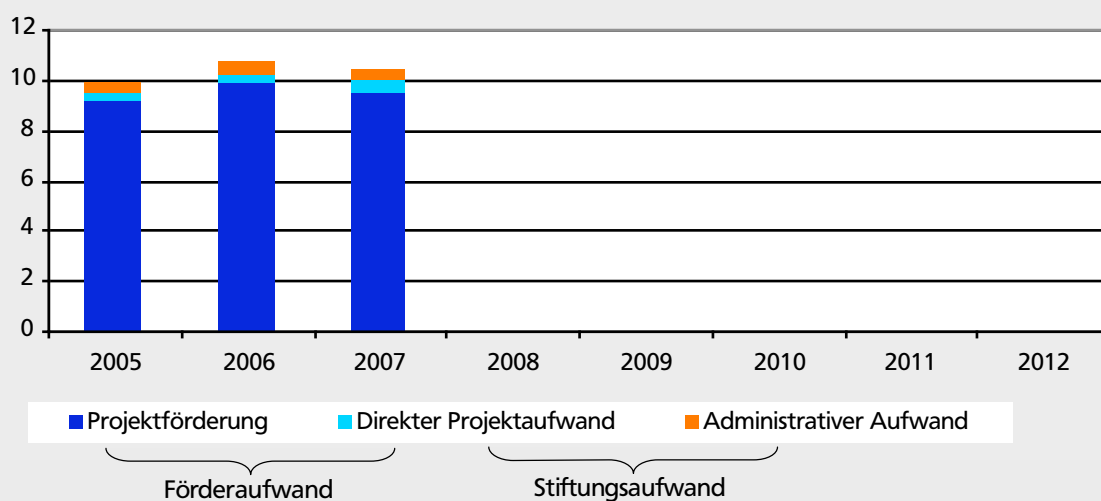


Ausserhalb der Handlungsfelder betreibt die GEBERT RÜF STIFTUNG die sog. Pilotförderung, eine an den Selektionskriterien orientierte breit gestreute Förderung, aus der Impulse für Handlungsfelder zu erwarten sind. Im Rahmen des Strategiewerkshops 2005 hat der Stiftungsrat beschlossen, künftig die Pilotförderung auf max. 30% der Fördergelder zu beschränken. Im Berichtsjahr wurde dieser Richtwert mit 35% leicht überschritten.

## Stiftungs- und Verwaltungsquote

Der Einsatz von Finanzmitteln in die Projektförderung 2007 machte CHF 9'526'794.65 aus. Der betriebliche Stiftungsaufwand betrug CHF 891'238.70 (Stiftungsquote 8.6%), davon wurden für den rein administrativen Aufwand der zentralen Dienste CHF 387'352.10 (Verwaltungsquote 3.7%) eingesetzt, für den direkten Projektaufwand CHF 503'886.60.

Einsatz von Finanzmitteln in die Stiftungsaktivitäten total in Mio. CHF



## Stiftungsgremien

### Leitendes Organ<sup>7</sup>

Der siebenköpfige Stiftungsrat ist das leitende Organ. Stiftungsräte werden jeweils für 4 Jahre gewählt, wobei im Einzelfall eine Wiederwahl auch für weniger als 4 Jahre erfolgen kann. Mit dieser flexiblen Amtszeitregelung kann zugunsten der strategischen Kontinuität eine gestaffelte Erneuerung des Gremiums gewährleistet werden. Andererseits wird so auch den Möglichkeiten und Bedürfnissen von Stiftungsräten Rechnung getragen. Das Präsidium bestehend aus Präsident und Vizepräsident ist alle zwei Jahre zu wählen bzw. im Amt zu bestätigen.

Für Mitglieder des Stiftungsrates gilt die Altersgrenze 72.

### Mitglieder des Stiftungsrates

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty: Wahl in den Stiftungsrat 2004, Präsident seit 2004, Ablauf der Amtszeit als Mitglied 2010 und als Präsident 2008

Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser: Wahl in den Stiftungsrat 1997; Vizepräsident seit 1997, Ablauf der Amtszeit als Mitglied und als Vizepräsident 2008

Prof. Dr. René Dändliker: Wahl in den Stiftungsrat 2006, Ablauf der Amtszeit 2010

† Prof. Dr. Marie Theres Fögen: Wahl in den Stiftungsrat 2005, krankheitsbedingter Rücktritt per Ende 2007

Prof. Dr. Susan Gasser: Wahl in den Stiftungsrat 2005, Ablauf der Amtszeit 2009

Prof. Dr. med. Jürg A. Schifferli: Wahl in den Stiftungsrat 2006, Ablauf der Amtszeit 2010

Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder: Wahl in den Stiftungsrat 1997, Ablauf der Amtszeit 2009

### Präsidialausschuss

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty: Präsident

Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser: Vizepräsident

Dr. phil. I Philipp Egger: Beisitzer

### Geschäftsstelle

Dr. phil. I Philipp Egger: Geschäftsführer (100%)

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont: stv. Geschäftsführerin (70%)

Dr. phil. Franziska Breuning: Programmleiterin „Swiss Baltic Net“ (70%)

Jacqueline Grollmund: Back Office und Projektcontrolling (60%)

Corinne Burkhardt: Back Office (90%)

---

<sup>7</sup> Grundlagen: Stiftungsreglement vom 29. Oktober 2002; Nachfolgereglement Stiftungsrat vom 4. Februar 2004

## **Fachausschüsse und Beiräte**

### **Finanzausschuss**

Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser  
Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty  
Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder  
Dr. phil. I Philipp Egger

### **Ausschuss „Swiss Baltic Net“**

Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser  
Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty  
Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder  
Dr. phil. Franziska Breuning

### **Beirat „eTeach“**

† Prof. Dr. Marie Theres Fögen  
Prof. Dr. phil. II Werner Hartmann  
Prof. Dr. sc. math. Carl August Zehnder  
Dr. phil. I Philipp Egger

### **Ausschuss „venture kick“**

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty  
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont



## Leistungsbericht 6

### Externe Stellen

#### Buchhaltungsstelle

Bourcart Treuhand AG, Basel

#### Investment Controlling

ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich, [http://www.ecofin.ch/vergabestiftungen\\_einleitung.html](http://www.ecofin.ch/vergabestiftungen_einleitung.html)

#### Bankpartner

UBS Global Asset Management, Zürich, [www.ubs.com/1/e/globalam.html](http://www.ubs.com/1/e/globalam.html)

#### Revisionsstelle

Copartner Revision AG, [www.copartner.ch](http://www.copartner.ch)

#### Stiftungsaufsicht

Eidgenössische Stiftungsaufsicht, Bern, [www.edi.admin.ch/esv](http://www.edi.admin.ch/esv)

## Bilanz in 1'000 CHF

per 31. Dezember 2007

Aktiven	Erläuterungen	31.12.2007	31.12.2006
<b>Umlaufvermögen</b>			
Flüssige Mittel	Anhang 1	103	167
Guthaben Verrechnungssteuer	Anhang 2.1	537	489
Übrige Forderungen	Anhang 2.2	107	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	Anhang 2.3	3	12
<b>Total Umlaufvermögen</b>		<b>750</b>	<b>668</b>
<b>Anlagevermögen</b>			
Sachanlagen	Anhang 1, 2.4	40	42
Wertschriften	Anhang 2.5	212'597	222'330
<b>Total Anlagevermögen</b>		<b>212'637</b>	<b>222'372</b>
<b>Gesamtvermögen</b>		<b>213'387</b>	<b>223'040</b>

Passiven	Erläuterungen	31.12.2007	31.12.2006
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>			
Verbindlichkeiten	Anhang 5	10	23
Passive Rechnungsabgrenzung	Anhang 5	66	53
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>		<b>76</b>	<b>76</b>
<b>Zweckgebundenes Fondskapital</b>			
Rückstellung Förderbeiträge	Seite 15	9'699	9'695
<b>Total zweckgebundenes Fondskapital</b>		<b>9'699</b>	<b>9'695</b>
<b>Organisationskapital</b>			
Stiftungskapital		220'000	220'000
Betriebsüberschuss/-rückschlag (Vortrag)	Anhang 5	-6'732	-5'800
Jahresergebnis		-9'656	-931
<b>Total Organisationskapital</b>	Seite 15	<b>203'612</b>	<b>213'269</b>
<b>Total zweckgebundenes Fonds- und Organisationskapital</b>		<b>213'311</b>	<b>222'964</b>
<b>Gesamtvermögen</b>		<b>213'387</b>	<b>223'040</b>

## Betriebsrechnung – Erfolgsrechnung in 1'000 CHF

1. Januar bis 31. Dezember 2007

Betriebsertrag	Erläuterungen	2007	2006
Wertschriftenenertrag	Anhang 3.1	6'038	13'702
<b>Total Betriebsertrag</b>		<b>6'038</b>	<b>13'702</b>

Betriebsaufwand	Erläuterungen	2007	2006
Wertschriftenaufwand	Anhang 3.2	5'421	4'694
<b>Wertschriftenaufwand</b>		<b>5'421</b>	<b>4'694</b>

Personalaufwand	Anhang 3.3	278	385
Sachaufwand	Anhang 3.4	94	107
Abschreibungen	Anhang 1, 2.4	15	20
<b>Administrativer Aufwand (Zentrale Dienste)</b>	Anhang 5	<b>387</b>	<b>512</b>

Personalaufwand		421	255
Sachaufwand		83	70
<b>Direkter Projektaufwand</b>	Anhang 5	<b>504</b>	<b>325</b>

<b>Subtotal Stiftungsaufwand</b>		<b>891</b>	<b>837</b>
----------------------------------	--	------------	------------

<b>Total Betriebsaufwand</b>		<b>6'312</b>	<b>5'531</b>
------------------------------	--	--------------	--------------

<b>Jahresergebnis ohne Fondsergebnis (ohne Projekte)</b>		<b>-274</b>	<b>8'171</b>
--	--	-------------	--------------

Fondsergebnisse: Projekte	Erläuterungen	2007	2006
Förderbeiträge Projekte	Seite 15, Anhang 3.5	-9'212	-9'643
Umsetzungsförderung	Seite 15, Anhang 3.6	-315	-339
<b>Direkte Projektförderung</b>		<b>-9'527</b>	<b>-9'982</b>

Rückflüsse aus Projekten		145	880
<b>Total Fondsergebnis (Projekte)</b>		<b>-9'382</b>	<b>-9'102</b>

<b>Jahresergebnis zulasten/zugunsten Organisationskapital</b>		<b>-9'656</b>	<b>-931</b>
---	--	---------------	-------------

## Rechnung über die Veränderung des Kapitals in 1'000 CHF

Geschäftsjahr 2007

### Rückstellungen Förderbeiträge

Diese Rückstellungen betreffen bewilligte aber noch nicht ausbezahlte Förderbeiträge im Sinne offener Förderverpflichtungen, es handelt sich deshalb um zweckgebundenes Fondskapital.

Bezeichnung	01.01.2007	Zuweisung	Entnahme	31.12.2007
Förderbeiträge	9'695	9'527	9'523	9'699
Ausschüttungen für in Vorjahren bewilligte Projekte			5'903	
Ausschüttungen für im laufenden Jahr bewilligte Projekte			3'491	
Rückflüsse nicht realisierter Projekte/Projektphasen			129	
Total Entnahme zweckgebundenes Fondskapital inkl. Umsetzungsförderung			9'523	
<b>Fondskapital</b>	<b>9'695</b>	<b>9'527</b>	<b>9'523</b>	<b>9'699</b>

### Organisationskapital

Am 12. Dezember 1997 wurde die Stiftung von Heinrich Gebert, Wollerau, mit einem Gesamtvermögen von Mio. CHF 220 ausgestattet, was dem Organisationskapital zum Zeitpunkt der Stiftungsgründung entspricht. Per 31.12.2007 beträgt das Gesamtvermögen der Stiftung CHF 213'387'096.12, woraus abzüglich des zweckgebundenen Fondskapitals das Organisationskapital per Ende Berichtsjahr resultiert.

Bezeichnung	01.01.2007	Zuweisung	Entnahme	31.12.2007
		Ertragsüberschuss	Aufwandüberschuss	
Erarbeitetes Kapital	213'269	0.00	9'656	203'612
<b>Organisationskapital</b>	<b>213'269</b>	<b>0.00</b>	<b>9'656</b>	<b>203'612</b>





## Anhang 1

### Grundsätze der Rechnungslegung

#### Grundlagen

Die Jahresrechnung wird seit 2006 im Sinne der Fachempfehlungen zur Rechnungslegung, Swiss GAAP FER 21, dargestellt: [www.fer.ch](http://www.fer.ch)

Seit dem 1. Januar 2006 erfolgt die Rechnungslegung der GEBERT RÜF STIFTUNG in Übereinstimmung mit dieser Fachempfehlung und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.<sup>8</sup>

Die wichtigsten Bilanzierungsgrundsätze sind nachfolgend aufgeführt:

- Bilanzstichtag ist der 31. Dezember.
- Die flüssigen Mittel setzen sich aus den Bank-Kontokorrenten zusammen. Diese sind zu Nominalwerten bewertet.
- Das Guthaben Verrechnungssteuer und die übrigen Forderungen sind zu Nominalwerten ausgewiesen.
- Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen degressiv von den jeweiligen Buchwerten. Der Abschreibungssatz beträgt 25% für Mobiliar und Einrichtungen sowie 40% für EDV.
- Wertschriften sind zu Marktwerten bilanziert. Das Portfolio-Management wird von der UBS AG wahrgenommen und von der ECOFIN Investment Consulting AG überwacht.
- Kurzfristiges Fremdkapital ist zu Nominalwerten ausgewiesen.
- Gesprochene, also von den Stiftungsgremien bewilligte Förderbeiträge werden im Sinne von Rückstellungen gesamthaft dem zweckgebundenen Fondskapital zugewiesen. Gemäss vertraglich vereinbarter Projektetappierung fällige Ausschüttungen werden von diesem abgezogen. Vergleiche Rechnung über die Veränderung des Kapitals, S. 13.

---

<sup>8</sup> Den Eigenheiten von Nonprofit-Organisationen (NPO) wird das herkömmliche Rechnungswesen nicht gerecht: Anstatt Periodengewinn und Eigenkapital steht bei NPO die Dienstleistungseffizienz im Vordergrund. Swiss GAAP FER 21 erweitert daher die Berichterstattung um einen Leistungsbericht und um eine Rechnung über die Veränderung des Kapitals. Die Berichterstattung soll nach dem true & fair view-Grundsatz erfolgen, daher finden alle übrigen Swiss GAAP FER 21-Standards unverändert Anwendung. Der Geltungsbereich von Swiss GAAP FER 21 umfasst alle Organisationen, die unabhängig von einem Anspruch für Aussenstehende gemeinnützige Leistungen erbringen. Kennzeichen einer solchen Einheit ist, dass einer unbestimmten Anzahl von Spendern die nicht identischen Leistungsempfänger gegenüberstehen. Die Anwendung dieser Fachempfehlung soll ein Qualitätsmerkmal darstellen und für erhöhte Transparenz stehen.

## Anhang 2

### Erläuterungen zur Bilanz in 1'000 CHF

		2007	2006		
2.1	Guthaben Verrechnungssteuer	537	489		
	Verrechnungssteuer 2004	0	20		
	Verrechnungssteuer 2005	19	22		
	Verrechnungssteuer 2006	0	447		
	Verrechnungssteuer 2007	518	0		
	Die Verrechnungssteuerguthaben des Jahres 2005 (Vorjahr 2004 und 2005) betreffen auch ausländische Quellensteuerguthaben.				
2.2	Übrige Forderungen	107	0		
	Kontokorrent Pensionskasse	107	0		
2.3	Aktive Rechnungsabgrenzung	3	12		
	Vorausbezahlte Aufwendungen	2	10		
	Noch nicht erhaltener Ertrag	1	2		
	Die aktiven Rechnungsabgrenzungen setzen sich zur Hauptsache aus Vorauszahlungen pro 2008 zusammen.				
2.4	Sachanlagen	40	42		
	Mobile Sachanlagen	01.01.2007	Zugänge	Abgänge	31.12.2007
	Anschaffungswerte	145	13	8	150
	Kumulierte Abschreibungen	103	16	8	110
	Nettobuchwert	42			40
	Die mobilen Sachanlagen bezeichnen die Geschäftsausstattung, sie umfassen das Mobiliar und andere Einrichtungen sowie EDV-Geräte. Zu den Abschreibungssätzen siehe Anhang 1.				
2.5	Wertschriften				
	Aktienfonds Inland	1%	2'812	1%	3'077
	Aktienfonds Ausland	39%	82'378	40%	88'249
	Total Aktien	40%		41%	
	Obligationenfonds Inland	31%	64'720	38%	84'456
	Obligationenfonds Ausland	29%	62'687	21%	46'548
	Total Obligationen	60%		59%	
	Marktwert am Bilanzstichtag	100%	212'597	100%	222'330

## Anhang 3

### Erläuterungen zur Betriebsrechnung in 1'000 CHF

	2007	2006
<b>3.1 Wertschriftenenertrag</b>	<b>6'038</b>	<b>13'702</b>
Dividenden-/Couponsenerträge	5'337	5'122
Differenzen Quellensteuer/VST	-20	-34
Buchgewinne auf Wertschriften	0	8'254
Realisierte Kursgewinne auf Wertschriften	721	360
<b>3.2 Wertschriftenaufwand</b>	<b>5'421</b>	<b>4'694</b>
Buchverluste	3'706	3'815
Realisierte Kursverluste auf Wertschriften	1'364	583
Vermögensverwaltungsgebühren	322	271
Bankspesen	3	2
Investment-Controlling	26	24
Zinserträge Kontokorrentkonto	0	-1
<b>3.3 Personalaufwand</b>	<b>278</b>	<b>385</b>
Löhne und Gehälter Geschäftsstelle	458	378
Löhne und Gehälter Experten	62	88
Sozialaufwand Geschäftsstelle	133	109
Sozialaufwand Experten	3	3
Übriger Personalaufwand	42	62
Direkter Projektaufwand	60.2% / -420	40% / -255

Mitglieder des Stiftungsrates sind grundsätzlich ehrenamtlich tätig. Sie haben allerdings Anspruch auf Vergütung ihrer effektiven Barauslagen. Für ihre Tätigkeit als Experten und Gutachter erhalten sie jährlich eine nach Aufwand abgestufte Pauschalentschädigung, die reglementarisch festgelegt und deren Grundlagen periodisch überprüft wird.

Im „Übrigen Personalaufwand“ werden Reise- und Repräsentationsspesen sowie Kosten für die Weiterbildung der Mitarbeiter ausgewiesen.

In den Jahresrechnungen 2002 bis 2006 wurden, basierend auf einer Schätzung, 40% des Personalaufwandes (Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen; operative Stiftungstätigkeit) dem „Direkten Projektaufwand“ zugewiesen, um ein Bild der effektiven Förderleistung der Stiftung zu erhalten. Seit dem 1.1.2007 wird eine Kostenstellrechnung (siehe dazu Seite 20) geführt. Der daraus resultierende „Direkte Projektaufwand“ im Bezug auf die Personalkosten beträgt für 2007 gegenüber der vorherigen Schätzung wesentlich höhere 60.2%.



<b>3.4</b>	<b>Sachaufwand</b>	<b>94</b>	<b>107</b>
	Raumaufwand	36	31
	Energie	2	1
	Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	4	3
	Bücher und Zeitschriften	10	8
	Sachversicherungen, Abgaben	2	2
	Büromaterial	3	3
	Telefon/Telefax/Porto	10	8
	Beiträge/Mitgliedschaften	15	15
	Diverser Verwaltungsaufwand	9	10
	Öffentlichkeitsarbeit	24	28
	EDV-Support	18	17
	Revision	8	16
	Rechnungsführung	23	20
	Beratungsaufwand	13	15
	Direkter Projektaufwand	47% / -83	40% / -70

Die Lohnunterschiede wurden bei der Umlagerung von Sachkosten zum Direkten Projektaufwand sinnvollerweise nicht berücksichtigt, weshalb die entsprechenden Quoten von 3.3 und 3.4 differieren.

<b>3.5</b>	<b>Bewilligte Förderbeiträge</b>	<b>9'212</b>	<b>9'643</b>
	Grosse Projekte: CHF 500'000 und mehr	2'929	4'245
	Mittlere Projekte: CHF 50'001 bis CHF 499'999	5'780	4'987
	Kleine Projekte: bis CHF 50'000	503	411

Details sind der Projektdarstellung zu entnehmen: [http://www.grstiftung.ch/2\\_2\\_projekte.dna](http://www.grstiftung.ch/2_2_projekte.dna)

<b>3.6</b>	<b>Umsetzungsförderung</b>	<b>315</b>	<b>339</b>
	Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit	136	197
	Projektbegleitung	94	57
	Projektmonitoring	85	85

Die Umsetzungsförderung betrifft projekt- und handlungsfeldbezogene Fördermassnahmen.



## Anhang 4

### Verschiedenes

#### Darstellung der betrieblichen Kostenstruktur

Der Stiftungsaufwand (Betriebsaufwand minus Wertschriftenaufwand) ist nicht das Mass für die Effektivität einer Förderstiftung. Zur Darstellung der Kostenstruktur einer Stiftung ist der Stiftungsaufwand in einen „Administrativen Aufwand“ (Zentrale Dienste) und in auf die Fördertätigkeiten bezogenen Aufwand („Direkter Projektaufwand“) aufzuteilen.

Seit 2002 wird die erwähnte Aufteilung des Stiftungsaufwandes vorgenommen.<sup>9</sup> Im Berichtsjahr wurde der bisherige grobe Verteilschlüssel konzeptuell und begrifflich verfeinert sowie empirisch abgestützt.<sup>10</sup> Dabei wurde der „Direkte Projektaufwand“ als Teil des Stiftungsaufwandes in die beiden Kostenstellen „Bereitstellung Entscheidungsgrundlagen“<sup>11</sup> und „Operative Stiftungstätigkeit“<sup>12</sup> unterteilt. Nach wie vor bezeichnet der „Administrative Aufwand“ die Kosten für die zentrale, nicht auf Förderaktivitäten im Einzelnen bezogene Funktionsfähigkeit der Stiftung.

Seit Dezember 2006 erfassen die Mitarbeiter der Geschäftsstelle ihre Tagesaktivitäten für die drei erwähnten Kostenstellen. Der mit der entsprechenden Tätigkeit verbundene Sachaufwand wird zum gleichen Prozentsatz wie der Stundenanteil umgerechnet.

#### Förderleistung, vgl. Glossar

Aufwendungen in 1'000 CHF	2007		2006	
Direkte Projektförderung (gesprochen)	9'527		9'982	
Direkter Projektaufwand	504	504	325	325
<b>Förderleistung</b>	<b>10'031</b>		<b>10'307</b>	
Administrativer Aufwand (zentrale Dienste)	387	387	512	512
Stiftungsaufwand	<b>891</b>		<b>837</b>	
<b>Total eingesetzte Mittel</b>	<b>10'418</b>		<b>10'819</b>	

#### Brandversicherungswerte

Sachanlagen in 1'000 CHF	2007	2006
Mobiliar und Einrichtungen	125	125
<b>Total</b>	<b>125</b>	<b>125</b>

#### Erklärung

Es bestehen keine weiteren nach Art. 663b OR ausweispflichtigen Sachverhalte.

<sup>9</sup> Mit geschätztem Aufteilungsschlüssel von 60% „administrativer Aufwand“ und 40% „direkter Projektaufwand“.

<sup>10</sup> In Zusammenarbeit mit dem Verbandsmanagement Institut VMI, Universität Freiburg/Fribourg.

<sup>11</sup> Weiterentwicklung Förderstrategie, Projektselktion, Projektakquisition, Weiterentwicklung Handlungsfelder.

<sup>12</sup> Projektcontrolling (Überprüfung der vertraglichen Festlegungen bezüglich Form und Inhalt), Projektbegleitung (Inhaltliche und/oder projektmanagementbezogene Begleitung und/oder Projektleitung durch die Geschäftsleitung), Projektmonitoring (Überwachende Projektbegleitung durch Externe mit evaluativem Charakter), Vernetzungstätigkeit (Vernetzung von Projekten untereinander und/oder mit anderen Initiativen).

**Glossar**<sup>13</sup>

**Administrativer Aufwand**, vgl. Anhang 4

Bezeichnet den Aufwand zur Sicherstellung der zentralen, nicht auf Förderaktivitäten im Einzelnen bezogenen administrativen Funktionsfähigkeit einer Stiftung, d.h. den Aufwand für die Aufrechterhaltung der Grundfunktionen der betrieblichen Organisation und der Verwaltungs-Funktionen. Wird eine Fördertätigkeit resp. ein Projekt eingestellt, bleiben diese Kosten zumindest mittelfristig weiterhin bestehen.

→ *Stiftungsaufwand*

**Betriebsüberschuss/-rückschlag (Vortrag)**

Bezeichnet das kumulierte erarbeitete freie Kapital, welches der Stiftung zur freien Verfügung steht.

**Direkter Projektaufwand**, vgl. Anhang 4

Stiftungsinterne, im Zusammenhang mit Destinatären oder dem Zielgebiet der Stiftung anfallende Aufwendungen; sie können direkt und eindeutig der Förderung allgemein oder einem konkreten Projekt zugeordnet werden. Der direkte Projektaufwand umfasst die Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen (Entwicklung Förderstrategie, Projektselektion, Projektakquisition) und die operative Stiftungstätigkeit.

→ *Stiftungsaufwand*

**Direkte Projektförderung**, vgl. Anhang 4

Gesprochene (beschlossene) Förderbeiträge, die den unterstützten Projekten direkt zufließen.

**Förderleistung**, vgl. Anhang 4

Im Sinn des Stiftungszwecks für die Förderung erbrachte Mittelvergabe oder geldwerte Leistung. Entspricht dem gesamten Förderaufwand einer Stiftung und ist die Summe von „Direktem Projektaufwand“ und „Direkter Projektförderung“.

**Operative Stiftungstätigkeit**

Umfasst folgende stiftungsinterne Tätigkeiten: Projektleitung, Projektbegleitung (inhaltlich und/oder projektmanagementbezogen), Projektcontrolling (Überprüfung der vertraglichen Festlegungen), Projektmonitoring (überwachende Projektbegleitung durch Externe mit evaluativem Charakter), Vernetzungstätigkeit (Verknüpfung von Projekten untereinander und/oder mit anderen Initiativen).

**Passive Rechnungsabgrenzungen**

Diese Abgrenzungen wurden für Kosten gebildet, die das Berichtsjahr betreffen, für die aber noch keine Rechnungen vorliegen.

**Realisierte Kursgewinne und –verluste**

Sind bei Verkäufen von Wertschriften angefallen.

---

<sup>13</sup> In Übereinstimmung mit dem „Wörterbuch zum Schweizer Stiftungswesen“, hrsg. von SwissFoundations, Zürich Oktober 2007.

**Stiftungsaufwand**, vgl. Anhang 4

Bezeichnet die Summe von „Administrativem Aufwand“ und „Direktem Projektaufwand“, zeigt also den Betriebsaufwand (ohne Wertschriftenaufwand).

**Verbindlichkeiten**

Kurzfristige Verpflichtungen gegenüber verschiedenen Dienstleistern bzw. Lieferanten, gegenüber der AHV-Ausgleichskasse und privaten Versicherungsgesellschaften.

**Zentrale Dienste**

Siehe „Administrativer Aufwand“.





[www.grstiftung.ch](http://www.grstiftung.ch)

GEBERT RÜF STIFTUNG  
Geschäftsstelle  
Bäumleingasse 22/4  
4051 – Basel  
Fon 061 270 88 22  
Fax 061 270 88 23  
info@grstiftung.ch